

D. Bilder aus der Erdkunde.

1. Heimat und Vaterland.

168. Mein Heimatland.

O Westpreußen, mein Heimatland, wie lieb' ich dich, wie hängt mein Herz an dir!

Nicht weil das wogende Meer deine Küste bespült und ein stolzer Strom deine Gaue durchrauscht, nicht weil dich bewaldete Hügel krönen und blinkende Seen zieren, nicht weil die fruchtbare Niederung in üppiger Fülle strotzt und blühende Städte mit ihren Domen gen Himmel ragen, — o nein, wärest du dürftig wie der ärmste Teil der weiten Heide und könntest du harte Arbeit und zähen Fleiß nur gering lohnen, ich liebe dich, liebe dich, — dich, meine Mutter, meine Mutter!

Frägt wohl ein Kind, ob seine Mutter Reichtum, Zier und Kleinodien besitzt, ob sie schön an Gestalt ist und anmutig erscheint, um sein Herz für sie erglücken zu lassen?

O Westpreußen, meine Mutter, du schenkest mir die Wiege glücklicher Kindheit und die Stätte der Freuden und Spiele mit trauten Gefährten! Du gabst meiner frühesten Jugend Obhut und Pflege! Du liebest mich in Treue und Fürsorge gesund heranreifen an Körper und Geist! Du führtest mich sicher und mit Segen auf den ersten Pfaden des tätigen Lebens!

O Heimatland, meine Mutter, du Schützerin und Schirmerin, wie liebe ich dich, dankbar und ergeben bis ans Ende meiner Tage!

169. Der Deutsche Ritterorden und seine Burg.

Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt
sein Wort und seine Tat dem Enkel wieder.

Dieses Wort unsers großen Dichters Goethe gilt nicht nur von dem einzelnen, es findet auch auf ganze Kreise, ganze Genossenschaften Anwendung, die in gemeinsamem Streben ein hochgestecktes Ziel zu erringen suchen. Und so ist die Marienburg auch eine geweihte Stätte, und der Geist des Deutschen Ritterordens umweht uns hier fühlbar auf Schritt